

Psychische Erkrankungen Hauptursache für Berufsunfähigkeit **FinanzFachFrauen: Armutsrisiko - besonders bei Frauen – nicht unterschätzen**

Frauen sind nur zu gern Weltmeister im Verdrängen, wenn es um die eigene Vorsorge und die Absicherung ihrer Arbeitskraft geht. Nachdem aber gerade die Berufsunfähigkeit immer häufiger auch zum Thema für berufstätige Frauen wird, fordern die FinanzFachFrauen hier mehr Weitsicht von ihren Geschlechtsgenossinnen.

Die Situation nimmt an Dramatik zu. Immer öfter werden vor allem jüngere Frauen arbeits- und berufsunfähig. Dabei reduziert sich Berufsunfähigkeit längst nicht mehr nur auf das traurige Ergebnis nach einem Unfall. Vielmehr treffen Krankheiten, die zur Berufsunfähigkeit führen, Frauen wie Männer gleichermaßen – und immer häufiger. „Auf jeden Fall sollte sich auch jede berufstätige Frau vorrangig um eine eigene Berufsunfähigkeitsversicherung kümmern“, sagt Ursula Oelbe, FinanzFachFrau aus Hildesheim. „Denn mit den ersten gesundheitlichen Warnzeichen für eine mögliche Zwangspause im Berufsleben und dem Hinweis, dass bald gar nichts mehr geht, ist es zu spät für eine finanzielle Absicherung durch eine Berufsunfähigkeits-Versicherung.“

Das Thema ist nicht neu, wird aber immer dringlicher. Während es inzwischen wenigstens bei jedem dritten Mann zu einer Art Sicherheits-Standard zählt, die eigene Arbeitskraft privat finanziell via Versicherung abzusichern, hinken die Frauen weiter hinterher. Doch gerade sie spüren immer häufiger nach wiederholten Erschöpfungszuständen – oder möglicherweise auch nach einem Unfall, dass sie gezwungen werden, ihren Beruf zeitweise oder sogar ganz aufzugeben. „Dabei ist das inzwischen viel zitierte und oft unterschätzte Armutsrisiko – besonders bei Frauen – leider nicht nur leeres Gerede, sondern immer öfter harte Wirklichkeit“, gibt Regina Weihrauch, FinanzFachFrau aus Göttingen, zu bedenken.

Frau K., selbstständige Physiotherapeutin, ist mit 43 Jahren an Brustkrebs erkrankt. Der Tumor wurde entfernt, anschließend folgten einige Chemo- und Strahlentherapien. Selbst noch ein Jahr später benötigte sie psychische Betreuung und entschied sich zusätzlich für eine Misteltherapie. Heute, sechs Jahre nach der Diagnose, ist sie geheilt und arbeitet wieder in ihrem Beruf. Die private Berufsunfähigkeitsversicherung hat die Berufsunfähigkeit von Frau K. anerkannt und drei Jahre lang eine monatliche Berufsunfähigkeitsrente von 1.300 Euro bezahlt. Dass es der verheirateten Mutter eines Sohnes in der schweren Zeit wenigstens finanziell gut ging, verdankt sie ihrer Eigenvorsorge, die sie in jungen Jahren begann. Während der Berufsunfähigkeit (BU) konnte sie die Beitragszahlung aussetzen. Heute zahlt sie wieder Beiträge und hat durch Dynamisierungen derzeit Anspruch auf zusätzliche 1.460 Euro monatlich, mit der die BU versichert ist. Sie weiß, wie wichtig es ist, diese Versicherung zu behalten, und ist froh, die Berufsunfähigkeitsversicherung früh genug abgeschlossen zu haben.

Es werde viel zu wenig darüber nachgedacht, dass jeden eine Berufsunfähigkeit (BU) treffen könne - unabhängig vom Alter, Beruf und Geschlecht. Mit der aktuellen Statistik der Rentenversicherer wird deutlich belegt, dass Frauen viel eher betroffen sind als Männer. Generell sind Frauen inzwischen jünger als Männer, wenn sie ein gesundheitliches Handicap zur Aufgabe ihres Berufs trifft. Während Männer statistisch im Durchschnitt im Alter von 50 Jahren eine Berufsunfähigkeitsrente beziehen, trifft es die Arbeitnehmerinnen bereits mit 49 Jahren, wenn sie erstmals Empfänger einer (meist minimalen) gesetzlichen Berufsunfähigkeitsrente werden.

Die Statistik der Rentenversicherer besagt auch, dass in rund 85 Prozent der Fälle Krankheiten die Berufsunfähigkeit verursachen. Als Hauptursache gelten dabei psychische Erkrankungen, beispielsweise das so genannte Burn-Out-Syndrom, das in den vergangenen Jahren deutlich zunahm. Aus der Statistik geht hervor, dass bei 27 Prozent der männlichen, aber bei 38 Prozent der weiblichen Frührentner Burn out diagnostiziert wurde.

Besonders alarmierend hierbei sei, dass der Auslöser immer öfter die Arbeitssituation selbst sei, sagen die Fachleute. Sie nennen die Angst vor Arbeitsplatzverlust oder Dauerstress durch

Termindruck, als gefährliche Faktoren. Erst danach folgen als BU-Ursache Erkrankungen am Skelett und am Bewegungsapparat, Krebserkrankungen und Herz-Kreislaufprobleme. „Mit einem sehr geringen Anteil von nur drei Prozent finden sich Unfälle als Grund für eine Berufsunfähigkeit am Ende der Statistik wieder“, sagen die Ursachenforscher.

Jeder sollte so früh wie möglich eine eigene private Berufsunfähigkeitsversicherung abschließen, denn je früher, desto günstiger ist auch der Beitrag. FinanzFachFrau Birgit Prange aus Kiel sagt: „Besonders Frauen sollten darauf achten, dass die Versicherungsbedingungen auf ihre Erwerbsbiografien zugeschnitten sind.“ Sie macht deutlich, dass Frauen auf jeden Fall auch an die möglichen Unterbrechungen im Beruf durch Elternzeit oder Arbeitslosigkeit denken sollten, zumal sie häufig nur halbtags im Angestelltenverhältnis beschäftigt sind, was die Versorgungszahlungen der Rentenversicherer nochmals drückt. „Es ist daher besonders wichtig, in erster Linie auf die Bedingungen des Versicherers zu achten, damit man im Leistungsfall keine bösen Überraschungen erlebt“ ergänzt Regina Weihrauch. „Berufsunfähigkeitsversicherer prüfen immer erst die Gesundheit des Antragsstellers, bevor sie einen Antrag annehmen. Daher ist es besser, so früh wie möglich den Antrag zu stellen. Wenn man erst einmal eine Wirbelsäulenblockade oder einen Leberfleck mit schlechtem Befund hatte oder vielleicht gerade eine Therapie in Anspruch nimmt, bekommt keinen umfassenden Berufsunfähigkeitsschutz mehr“, weiß Frau Weihrauch.

Angesichts dieser Kenntnis bieten die FinanzFachFrauen einen besonderen Service: Bei Bedarf kann frau anonym prüfen lassen, ob sie aufgrund gesundheitlicher Probleme überhaupt Chancen für einen positiven Bescheid Zur Annahme bei einer Berufsunfähigkeitsversicherung hat. Besonders das Problem der Psychotherapien ist den FinanzFachFrauen bewusst, die seit über 20 Jahren Frauen unabhängig beraten. „Ebenso lange sind wir mit Versicherern im Gespräch und werden nicht müde, unsere Forderung nach einer differenzierten Betrachtung und Einschätzung der Psychotherapien zu stellen. Es macht in unseren Augen einen großen Unterschied, ob sich eine Frau nach einer Scheidung für eine bestimmte Zeit professionell helfen lässt oder sich eine Existenzgründerin mit Hilfe einer Supervisorin, die Therapeutin ist, auf die Selbstständigkeit vorbereitet oder ob eine Frau mit der Diagnose Depression eine Therapie besucht“, sagt Birgit Prange, FinanzFachFrau aus Kiel.

Tipps der FinanzFachFrauen

- Unterbrechungszeiten im Erwerbsleben absichern. Sollten Sie z.B. während der Elternzeit oder Arbeitslosigkeit berufsunfähig werden, so müssen Sie Anspruch auf eine Berufsunfähigkeitsrente haben. Es gibt Versicherer, die versichern in solchen Zeiten nicht mehr den Beruf, sondern nur noch eine Hausfrauentätigkeit oder prüfen, ob Sie noch irgendetwas arbeiten könnten.
- Für Selbstständige können Klauseln in den Bedingungen stehen, dass Sie Ihren Arbeitsplatz umorganisieren und berufs fremde Tätigkeiten ausüben müssen.
- Beantworten Sie Fragen zu Erkrankungen in der Vergangenheit und Gegenwart nach bestem Wissen und Gewissen. Grund: Bei falschen Angaben kann der Versicherer später vom Vertrag zurücktreten. Fragen Sie daher bei Ihrem Arzt nach.

Die FinanzFachFrauen sind ein bundesweiter Zusammenschluss qualifizierter Finanzberaterinnen – selbstständige Expertinnen für Versicherung, Kapitalanlagen, Finanzierungen und Immobilien. Jede ist wirtschaftlich unabhängig von Banken, Versicherungs- und Kapitalanlagegesellschaften. Sie vertreten die Interessen von Frauen in Gremien, veranstalten Tagungen und sind erfolgreiche Buchautorinnen.

Kiel, 01. September 2009

Pressekontakt: Ursula Oelbe, Tel. 05121 - 51 29 95
presse@finanzfachfrauen.de
www.finanzfachfrauen.de